



Handbuch der Kunstgeschichte

<<Die>> Renaissance im Norden und die Kunst des 17. und 18.
Jahrhunderts

Springer, Anton

Leipzig [u.a.], 1896

Die leydener und die delster Schule. Die Fluß- und Dünenlandschaft (Jan
van Goijsen)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94502](http://urn.nbn.de/hbz:466:1-94502)

d. Die leydener und die delſter Schule.

Wie Haarlem, so besaß auch Leyden im 17. Jahrhundert eine zahlreiche Künstlergemeinde. Noch dem älteren Geschlechte gehört Jan van Goyen (1596—1656) an, vielleicht ein Schüler des Esajas van de Velde, zuerst in Leyden thätig, dann seit 1632 im Haag, wo er auch gestorben ist. In Goyens späteren Landschaften siegt der Luftton über die Lokalfarben, so daß diese dadurch eine leise Dämpfung und eine ihnen allen gemeinsame durchsichtige Hülle empfangen. Flache Dünenlandschaften, Flußufer, zuweilen mit reicher Staffage ausgestattet, sind seine Lieblingsmotive (Fig. 333). Kein Künstler verstand so gut die feuchte, nebelige Natur der



Fig. 333. Ufer der Maas, von Jan van Goyen. London, Privatbesitz.

holländischen Landschaft, die verschleierte Sonne, den feinen, grauen Luftton wiederzugeben wie Goyen. Er ist der wahrhaftige Porträtmaler der holländischen Küste geworden.

Unter den späteren leydener Malern ist Jan Steen (1626—1679) der bekannteste, eine Lieblingsfigur der Künstlerlegendenschreiber, die ihm den Beinamen des lustigen Schenkwirtes von Leyden gaben. Eine Zeitlang lebte er auch in Haarlem, wo er von der von Adriaen van Ostade eingeschlagenen Richtung nicht unberührt blieb, ohne jedoch etwas von der Besonderheit seines künstlerischen Wesens einzubüßen. Die speziell malerische Begabung steht bei Jan Steen gegen den dramatischen Sinn zurück, welcher seiner Bilder in förmliche Komödien verwandelt. Er ist daher auch mit Molière verglichen worden; nicht minder nahe liegt die Erinnerung an Hogarth. Richtiger ist es, auf die moralisierende Tendenz in der älteren Genremalerei, welche sich auch in der gleichzeitigen niederländischen Poesie wiederfindet, hinzuweisen und hier sein Vorbild zu entdecken. Denn auch Jan Steen moralisiert, wie die